Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 67 (1973)
Heft: 2

Rubrik: Ein freundlicher Stationsbeamter

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Schweizer Psychologe Dr. Fritz Tanner sagte: «Solche Erziehungsinstitute für fernsehgeschädigte Kinder sind bei uns (noch) nicht nötig. Aber wir brauchen dafür Beratungsstellen für Eltern! Denn viele Eltern finden es bequem, dass sie den Kasten anstellen und die Kinder davor setzen können. Die Eltern haben ihre Ruhe, während die Kinder gefährdet werden.» Was sagen gehörlose Eltern dazu? Ro.

Ein freundlicher Stationsbeamter

Heute will ich zur Beerdigung eines lieben, alten Mütterleins nach Stammheim reisen. Um 2 Uhr wird es dort zur letzten Ruhe gebettet. Am Morgen habe ich noch bis 11 Uhr Schule. Dann eile ich zum Tram, zum Bahnhofschalter im Hauptbahnhof Zürich und endlich zum Schnellzug nach Winterthur. Um 11.34 Uhr ist Abfahrt, um 11.33 Uhr steige ich ein. Ich bin froh, im vollen Schnellzug noch einen Sitzplatz zu finden. Der Schnellzug hat Verspätung. Er ist um 11.45 Uhr immer noch im Hauptbahnhof, auch um 12 Uhr. Ich werde unruhig. Ich frage mich ängstlich: Wird wohl der Stammheimer-Zug, der 12.04 Uhr in Winterthur abfahren soll, auf mich warten? Auch andere Leute im Zug sind aufgeregt. Sie schimpfen über die SBB. Sie schreien die Bahnbeamten an: «Wann fahren wir endlich ab?» Diese antworten kurz: «Bald!» Doch der Schnellzug bleibt bockstill stehen, lange, lange.

Endlich läuft ein Kondukteur durch die Wagen und befiehlt: «Steigt um, auf Gleis vier, der Personenzug nach Winterthur fährt 12.06 Uhr ab.» Ein grosses Gedränge. Kaum sind alle eingestiegen, so setzt sich der Zug schon in Bewegung. Im Bahnwagen schimpfen, diskutieren und rätseln die Leute laut. Niemand weiss, warum der Schnellzug im Hauptbahnhof stecken geblieben ist. Endlich erreichen wir Winterthur um 12.28 Uhr.

Die Geleise stehen leer da, die Mittagszüge sind abgefahren. Viele Menschen steigen aus und eilen heim zum verspäteten Mittagessen. Vier Personen stehen ratlos auf dem Bahnsteig, auch ich. Wir bitten den rotbemützten Stationsbeamten um Rat, wie wir noch früh genug zur Beerdigung um 2 Uhr nach Stammheim kommen können. Er schickt uns ins Stationsbüro hinüber. Wir sollten dort warten.

Wir warten aufgeregt, sorgenvoll. Minuten um Minuten vergehen, und wir befürchten, dass wir nicht rechtzeitig zur Beerdigung kommen werden. Endlich erscheint der Rotbemützte und hört unsere Wünsche. Er überlegt kurze Augenblicke, dann sagt er freundlich: «Ich werde euch in meinem Auto nach Stammheim bringen, wartet noch bis 1 Uhr. Ich muss bis 1 Uhr Dienst tun.» Wir sind dankbar für das freundliche Anerbieten.

Bald holt der liebe Herr (jetzt trägt er nicht mehr die rote Kappe, er ist dienstfrei) sein Auto und führt uns durch dichten Nebel zum Trauerhaus in Stammheim. Um halb 2 Uhr sind wir schon dort. Nun wollen wir dem lieben Helfer die Fahrt bezahlen. Er winkt ab. Er will kein Geld, nicht einmal ein paar Batzen für eine Tasse Café crème. Er habe uns gerne geholfen. Dann schüttelt er uns freundlich die Hand, steigt ins Auto und kehrt verspätet heim zur wohlverdienten Freizeit.

Ich werde den freundlichen Stationsbeamten nicht vergessen. O. Sch.

«Seid nett zueinander!»

In einer grossen argentinischen Zeitung erschien regelmässig eine besondere «Ecke», wie in der GZ z. B. die Rätselecke. Die Ueberschrift heisst «Seid nett miteinander». Der Redaktor dieser Ecke schreibt immer Beispiele, wie die Menschen nett zueinander sein können. Er heisst Antonio Cervantes.

Antonio Cervantes muss in nächster Zeit vor Gericht erscheinen. Er hatte in einem Restaurant Streit mit einem Tischnachbarn. Dabei gab er ihm einen Faustschlag ins Gesicht, dass die Unterlippe stark verletzt wurde. Den andern Leuten hat Antonio Cervantes immer gepredigt: Seid nett zueinander! — Er selber war aber gar nicht nett.